



2018 – ein Rekordjahr zum Einstieg!

Referat Balz Strasser, Geschäftsführer Bio Suisse

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Als neuer Geschäftsführer von Bio Suisse freue ich mich sehr, Ihnen heute bei meiner ersten Jahresmedienkonferenz Rekordwerte präsentieren zu können. Im Geschäftsjahr 2018 sind Produktion, Verarbeitung und Konsum von biologisch zertifizierten Nahrungsmitteln überdurchschnittlich gewachsen. Dafür möchte ich mich auch bei Ihnen bedanken. Wie wir nämlich gleich hören und sehen werden, haben Sie als geschätzte Konsumentinnen und Konsumenten im letzten Jahr für durchschnittlich 360 Franken Bio-Produkte eingekauft! Und die meisten davon in bester Knospe-Qualität.

Damit sind wir unserer Vision einen Schritt nähergekommen – dem Bioland Schweiz. Und wenn ich sage «Bioland Schweiz», dann meine ich dies wortwörtlich. Hatten wir in den letzten Jahren in der Deutschschweiz die stärkeren Wachstumsraten, so schliesst sich nun der Bio-Röstigraben: Der Konsum und die Produktion lagen in der Westschweiz im Jahr 2018 auf Rekordniveau.

Bei den Bauern hält der Trend schweizweit an: Auf Anfang 2019 haben 370 Betriebe neu auf die Bio-Knospe umgestellt, davon 118 Betriebe in der Romandie. Viele davon sind flächenmässig grössere Betriebe. Ende 2018 haben insgesamt 7'217 Bio-Betriebe 161'000 Hektar biologisch bewirtschaftet – davon tragen 6'719 Betriebe die Knospe.

Avanti-Strategie ist auf Kurs

Bio Suisse hat vor zwei Jahren die Strategie «Avanti 2025» verabschiedet. Die Delegiertenversammlung hat damit wichtige Eckwerte für die zukünftige Entwicklung von Bio in der Schweiz definiert. Bis 2025 streben wir einen Bio-Anteil von 25 Prozent aller Landwirtschaftsbetriebe an. Und der Marktanteil der nach Bio Suisse Standard produzierten Bio-Produkte am Schweizer Lebensmittelmarkt soll mindestens 15 Prozent betragen.

Im Bereich Tierwohl und Tierhaltung will Bio Suisse weitere Pionierleistungen erbringen und somit ihre Spitzenposition ausbauen. Dies ist nicht nur ein Bedürfnis der Produzentinnen und Produzenten, sondern auch eine berechtigte Erwartung der Konsumentinnen und Konsumenten. Ich möchte dies anhand von zwei Beispielen illustrieren.

Ab 2022 wollen die Knospe-Betriebe bei Wiederkäuern nur noch maximal 5 Prozent Bio-Krafffutter einsetzen. Sämtliches Futter wird ab diesem Zeitpunkt zudem aus Schweizer Knospe-Anbau stammen. Die Knospe-Produzenten setzen sich mit diesen verschärften Richtlinien wie gewohnt strenge Vorgaben. Bio Suisse will damit die standortgerechte Wiederkäuerfütterung weiter fördern.

Ein weiteres Beispiel ist unser sehr erfolgreiches Beratungsprojekt «ProVieh». Damit unterstützen wir einen systematischen Wissensaustausch «Von Bauer zu Bauer». Interessierte Bäuerinnen und Bauern werden zu Moderatorinnen und Moderatoren ausgebildet und bauen danach Arbeitskreise auf. In diesen wird über wichtige Praxisthemen wie medikamentenarme, bzw. Antibiotika-freie Tierhaltung oder «Tiere besser verstehen» diskutiert. Es freut mich sehr, dass Coop uns letztes Jahr einen Check über 500'000 Franken überreicht hat, um «ProVieh» auszubauen.



Neue Distributionskanäle

Ein Avanti-Ziel haben wir bereits 2018 erreicht: Wir konnten den 1'000sten Lizenznehmer bei Bio Suisse begrüßen. Meine Damen und Herren, was Bio Suisse Produzenten liefern, wird auch gerne verarbeitet! So zeigen sich immer mehr Lizenznehmende interessiert, neue Produkte in Knospe-Qualität auf den Markt zu bringen oder Bestehende zu verknospen. Die sehr hohe Anerkennung der Marke Knospe ist wohl der wichtigste Faktor dafür. Die enge Zusammenarbeit zwischen Produktion, Verarbeitung und Handel ist einer der Erfolgsfaktoren der Knospe: nur so kommen Konsumentinnen und Konsumenten in den Genuss von innovativen und geschmacklich hervorragenden Lebensmitteln.

Mehr Bio-Rohprodukte und mehr verarbeitete Bio-Produkte brauchen eine breitere Distribution. Mit der bereits im Jahr 2011 verabschiedeten Distributionspolitik will Bio Suisse die Knospe breit zugänglich machen. Bio-Produkte aus der Schweizer Landwirtschaft sollen dort verfügbar sein, wo Konsumentinnen und Konsumenten diese suchen und erwarten: beim Grossverteiler, im Detail- und Fachhandel, im Quartierladen, am Kiosk und im Tankstellenshop, in Restaurants und Kantinen. So möchten wir in Zukunft unseren Absatz weiter stärken. Er soll Hand in Hand mit der Produktion wachsen, damit unsere Produzentinnen und Produzenten weiterhin von stabilen und fairen Preisen profitieren können.

Meine Damen und Herren, sehr freuen würden wir uns über mehr Initiative der öffentlichen Hand. Mit einem nachhaltigen Engagement unserer Kantone und Gemeinden könnte der Absatz von Bio-Produkten deutlich erhöht werden. Ich empfehle unseren politischen Amtsträgern, ihre nächste Reise nach Dänemark zu planen. Während dort im ganzen Land knapp 80 Prozent der Bevölkerung Bio-Produkte kaufen, verzeichnet die Hauptstadt Kopenhagen einen Anteil von 90 Prozent Bio-Verpflegung in allen öffentlichen Kantinen. Wir freuen uns sehr, dass in Städten wie Lausanne, Biel und Zürich erste Signale in diese Richtung deuten.

Gerne gebe ich nun an Jürg Schenkel weiter. Er wird Ihnen unsere sehr eindrücklichen Marktzahlen des letzten Jahres präsentieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.